

Weihnachtliches Konzert in Jeans und Hawaiihemd

Im Jazz-Gewand erschien weihnachtliche Musik in der Nathanaelkirche Schöneberg. Knickerbocker, Hawaiihemd, Petticoat und Jeans mit Schlag waren die Bekleidung, die Maria Scharwieß den jedermann bekannten traditionellen Advents- und Weihnachtsliedern übergeworfen hatte.

In einem kürzlich erschienenen Notenband, der für Schulen, kirchliche Sing- und Spielkreise, Chöre konzipiert ist und allen Ausbildungsstufen – auch den Anfängern – ein bißchen zeitgemäß aufgepeppte Traditionsmusik vermitteln will, können sich nun Freunde der Jazzmusik das Fest auf ihre Art gleichsam mit Gospelsongs unterhaltsam gestalten.

Die Nathanael-Kantorei mit Douglas Schalin an der Orgel sang diese rhythmisierten Stücke wie „Tochter Zion“, „Kommet ihr Hirten“, „Vom Himmel hoch“, „Ihr Kinderlein kommet“ mal als Boogie, mal als Blues oder Swing. Die Faktur der Lieder blieb erhalten und war einfach gesetzt. Rhythmische Kontraste, meist durch die Männerstimmen, und

einige Dissonanzen „entsüßlichten“ den Kern der Lieder, der vom Chor präzise, wenn auch etwas brav gesungen wurde. New York-Harlem mit seinen Ursprüngen der Jazzmusik in Spiritual und Gospel ist eben weit weg von Berlin-Schöneberg.

Für die Studentin Susanne Tita allerdings war Harlem sehr nahe. Mit ihrem Tenorsaxophon wußte sie wahrhaft hörensenswert zu jassen. So improvisierte sie zur Orgel „Es geht ein Freuden um die Welt“ mit hervorragend ausgeglichener, warmem Ton und rhythmisch-vitalem Feeling – eine Nachwuchs-Mahalia-Jackson auf dem Saxophon.

Maria Scharwieß spielte im Kontrast dazu verjazzte Orgel improvisationen. Sehr amüsant gelang ihr hier „Süßer die Glocken nie klingen“, mal in der Art eines frech-gewitzten Glockenspiels, mal als bombastischer Choral, mal als Leierkasten und holländische Drehorgel. So moderierte sie munter durch Tonarten und Stile und trieb der für schnellen Jazz etwas langsam ansprechenden Orgel die Schwerfälligkeit gekonnt aus. *Regina Leistner*